

Braune Netzwerke

Rechtsradikale Kameradschaften und NPD kooperieren - lange Zeit nicht beachtet

von *Carsten Michels*¹

Das rechtsradikale Milieu in Deutschland hat dazugelernt. Es sind nicht primär die bekannten bulligen und aggressiven, mit Bomberjacke und Springertiefeln auftretenden Glatzköpfe, die mit Naziparolen durch die Straßen marschieren. Neuerdings mischen sich, gerade wegen ihres ideologischen Hintergrundes, bizarr anmutende Gestalten unter die Demonstranten, die T-Shirts mit dem Kopf von Ché Guevara ebenso zur Schau tragen, wie das durch den ehemaligen Palästinensenerführer Jassir Arafat berühmt gewordene Halstuch. Der Zweck dieser Verkleidungskampagne liegt darin, rechtes Gedankengut auch anderen Jugendmilieus zugänglich machen zu wollen und das bisherige Image abzustreifen. Wer würde schon jemanden im Punkeroutfit als Rechtsradikalen erkennen? Ähnlich dreist waren die jüngsten Wahlkämpfe der NPD konzipiert. Auf den Unmut und die Frustration in Teilen der Bevölkerung bauend, versuchte sich die NPD als Protestpartei, als gesellschaftliche Alternative, zu etablieren, welche sich um die Belange des „kleinen Mannes“ kümmere. Ihre faschistischen Ansichten sollten dabei zunächst keine Rolle spielen. Die Kalkulation ging auf - zumindest in Mecklenburg-Vorpommern.

Man kann also durchaus zu dem Schluss kommen, dass wir die Potentiale der rechtsradikalen Szene unterschätzt haben. Zu diesem Schluss kommen auch die Autoren des von Andrea Röpke und Andreas Speit herausgegebenen Sammelbandes „Braune Kameradschaften - Die militanten Neonazis im Schatten der NPD“. Sie untersuchen das deutschlandweite, und für lange Zeit kaum beachtete, Netzwerk selbstständiger Kameradschaften, die mehr und mehr mit den Kadern der NPD zusammenarbeiten, um gemeinsam mit ihnen die sogenannte „rechte Volksfront“ aufzubauen. „Nur langsam nehmen das Bundesamt für Verfassungsschutz und die Landesämter das Netzwerk der Kameradschaften war“, schreiben die Herausgeber. In den neun folgenden Aufsätzen, welche primär von freien Journalisten verfasst wurden, erhält der Leser einen Einblick in die nationalen organisatorischen Strukturen der Kameradschaften, wie auch in ihre internationalen Verbindungen zu Partnerorganisationen im Ausland. Die Frage nach der Rolle junger Frauen in der Szene wird ebenso nachgegangen, wie dem Problem und Potential gewalttätiger Vertreter innerhalb der rechtsradikalen Szene.

¹ Carsten Michels M.A. studierte unter anderem Politische Wissenschaften an der Universität Bonn und ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender der AGIPS.

Interessant und vielleicht symptomatisch für die Lernstrategie der Rechten ist die Verbindung von rechter Ideologie mit Rockmusik. Über den Gefallen junger Menschen an harter und lauter Musik werden die Inhalte transportiert, die sonst nur auf Spruchbändern oder in Magazinen und Zeitschriften zu lesen sind. Die Branche boomt, denn „Musik geht ins Blut“, wie die Autoren Christian Dornbusch und Jan Raabe schreiben. Das Paradoxe ist, dass Rockmusik, die bekanntlich ihre Wurzeln im Blues findet, von den Rechten einst als Nigger-Musik verachtet wurde. Jetzt allerdings wurde ihr (Markt) Wert erkannt. Über des Medium Musik

lassen sich eben spielerisch rechtsradikale Botschaften verbreiten. Zum Buch selbst bleibt zu sagen, dass es einen guten Einblick in die Strukturen zwischen den Kameradschaften und der NPD gibt. Eine Reihe von Fragen bleiben allerdings kaum oder unbehandelt. Wie entstehen diese Kameradschaften, und wie rekrutieren sie ihre Mitglieder? Wird es zu einer Art Fusion mit der NPD kommen, oder gibt es trotz allem Konfliktpunkte? Und wie genau soll die Politik auf diese Entwicklungen reagieren oder präventiv handeln? Das ein oder andere analytische Kapitel hätte diesem ansonsten empfehlenswerten Band gut getan.

Das Buch:

Andrea Röpke / Andreas Speit (Hrsg.): Braune Kameradschaften. Die Militanten Neonazis im Schatten der NPD

[Ch.Links Verlag](#) 2.Aufl.2005, 224 Seiten, 14,90€, ISBN 3-86153-365-0.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer / Internet: www.agips.org / Email: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.